Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1923)
Heft: 5-6

Rubrik: Briefkastenonkel

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Marieli. Vielleicht ist Ihnen mit nachstehenden Angaben gedient: Olaf Fönß' Filmbiographie ist kurz folgende: Der am 17. Oktober 1882 in Aarhus geborene Künstler debütierte 1902 am Dagmar-Theater in Kopenhagen; 1911 wurde er zum erstenmal von der Nordisk Films Co. engagiert, bis ihn die deutsche Bioscop-Gesellschaft im Jahre 1916 für die Hauptrolle ihrer „Homunkulus"-Serie nach Berlin holte. Bei Psylanders Tod 1917 übernahm er dessen Fabrik und gründete im folgenden Jahr seine eigene Gesellschaft „Dansk Astra Film". Diese Firma erlosch im Jahre 1921 und Olaf Fönß hat seitdem voll im Ausland, namentlich auch in Deutschland, gefilmt.

Franzl. Ihre Anfrage ist reichlich naiv, — man könnte glauben, Sie hätten das erstemal eine Filmzeitschrift gelesen.

Wanda. Noch dümmer!

Harland. Nein, es ist schon so, der Regisseur Richard Oswald ist der in dieser Zeitungsnotiz genannte Rennstallbesitzer.

Egon. „Das große Bilderbuch des Films" ist beim Verlag bereits vergriffen, Neuauflage in Vorbereitung. Auch wir haben nur noch wenige Exemplare.

Moorli. 1. Wunsch bereits erfüllt. Einem so lieben Mädel kann man doch nichts abschlagen. Für das erwünschte Busserl ersuche ich um Ausstellung eines Wechsels, zahlbar bei Sicht. — 2. Bernhard Götzke spielte den Staatsanwalt in „Dr. Mabuse" und in vielen anderen Filmwerken bedeutende Rollen. Verheiratet, wenn ich nicht irre 30 Jahre alt.

Flörly. Quatsch! — Und das hast Du geglaubt?

Hella. So sieh'ste aus!

Restliche Anfragen in der nächsten Nummer.

Ein Treppenwitz

von Leopold Jeßner, dessen Vorliebe für Treppen in seinen Inszenierungen bekannt ist, wird folgende Anekdote erzählt: Kommt da eine junge Schauspielerin, die sich eine sehr gute Empfehlung verschafft hat, zum Intendanten. Sie will filmen. Sie weiß, die Empfehlung allein tat's bei ihm noch lange nicht, weiß, daß es bei Jeßner nur auf das Talent ankommt. Sie ist zunächst sehr erstaunt, wie ein boshafter Dritter sie unmittelbar, bevor sie sich dem Intendanten vorstellt, fragt, ob sie denn auch eine „Treppe" mitgebracht hatte. Eine Treppe? Nein, eine Treppe, die hätte sie nun allerdings nicht mitgebracht, aber Photographien aus früheren Filmrollen und Kritiken . . . was sie denn mit der Treppe solle? „Wie?" fragt der Boshafte, „Sie wissen nicht, daß der Intendant eine solche Vorliebe für Treppen hat? Wenn Sie sich bei der Vorstellung auf einer kleinen Treppe präsentieren, gleich merkt er, daß Sie auf seine Intentionen eingehen, und wird diese Aufmerksamkeit zu schätzen wissen." Großartig, denkt die Schauspielerin, fällt dem Boshaften um den Hals, rennt fort, kommt mit einer kleinen, handlichen Treppe, wie man sie zum Fensterreinigen benutzen kann, wieder. Tritt vor Jeßner. Der sieht zunächst nur halb auf sie hin, fordert sie auf: „Also, bitte, Fräulein, setzen Sie doch schon Ihren Koffer hin!" Da lächelt die Schauspielerin süß, klettert auf ihr Treppchen, nimmt die schönste Pose und flötet mutig: „Bitte, das ist ja gar kein Koffer, das ist meine kleine Treppe, ich wollte mich Ihnen auf einer Treppe vorstellen!" Die letzten Worte sprach sie bereits auf der Straße. Denn sie flog unglaublich rasch aus dem Atelier. (L. B. B.)